

Die Kriegsliteratur-Sammlung der Deutschen Bucherei.

Von Dr. Johannes Thummezer.

„Daß Du nicht enden kannst, das macht Dich groß.“ Mit diesem Goethewort wurde im Vorjahr die feierliche Eröffnung der Deutschen Bucherei eingeleitet. Und mit Recht, denn da sie seit ihrem Bestehen (1918) die literarische Gesamtproduktion des deutschen Sprachgebiets mit Einschluß der Privatdrucke und amtlichen Bekanntmachungen sammelt, ist ihre Sammeltätigkeit zahlenmäßig eine geradezu unbegrenzte und wird, wenn die Statistik der Neuerscheinungen nicht trügt, schon in wenigen Jahrzehnten mehrere Millionen betragen. Indessen läßt sich innerhalb einzelner Sammelgebiete doch hinsichtlich des Anfanges und Abschlusses ein zeitlich begrenzbarer Umfang bestimmen. Solch ein spezielles Sammelgebiet ist die Kriegsliteratur, deren Reichhaltigkeit freilich heute schon eine ungemaine ist. Dabei braucht man garnicht die vielen Tausende von Nummern rein belegerischer Kriegslieferungswerte, die vielen Kriegschroniken, Kriegsgedichtsammlungen und Broschüren, die irgend eine wirtschaftliche oder politische Stellungnahme zum Problem des Weltkrieges und der deutschen Zukunft enthalten, nicht die Hunderte von Kriegromanen oder ferng. Kunstzeitschriften etwa mit in Rechnung ziehen, in denen die deutsche Graphik eine seltene nationale Auserstehung feiert und ihre Impressionen aus Feld und Etappe wiedergibt. Denn diese Literatur gehört ja an und für sich ins Sammelgebiet der Deutschen Bucherei und auch hier schon deshalb reichhaltiger als anderwärts vorhanden sein, weil die Deutsche Bucherei nicht wie andere Bibliotheken eine Auswahl treffen darf und trifft.

Indessen diese Literatur ist doch nur ein Teil des industriell erzeugten und vertriebenen Schrifttums und eines literarischen Kunstgewerbes, das einfach die notwendige Wandlung zum Aktuellen und Zeitgemäßen hin gemacht hat und, gäbe es nicht Krieg, in ähnlicher Form, aber mit anderem Inhalt und einer anderen Problematik auch vorhanden wäre. Aber daneben gibt es eine ungemain reichhaltige Literatur, die erst

der Krieg aus dem Boden gestampft hat, ein Schrifttum, das erst die durch unsere ruhmvollen Siege geweckte Besinnung auf unsere geistigen Güter und technischen Errungenschaften erzeugte, eine Produktion endlich, die aus Organisationsdrang, innerer Notwendigkeit und bitterem Zwang heraus geschaffen wurde. Und von dieser Kriegsliteratur im eigentlichen und engeren Sinne des Wortes, die den Kern der Kriegsliteratur-Sammlung der Deutschen Bucherei bildet, soll hier in erster Linie die Rede sein.

Zu Hunderten schon zählen die deutschen Schützengraben-Zeitungen, jene Blätter, die, größtenteils im Felde und von Stappendruckereien hergestellt, bestimmten Armeegruppen geistige Kost zuführen, aber auch vom Hinterlande gerne gelesen werden und daher zum Teil schon eine große Popularität erlangt haben. Eine stattliche Anzahl bilden auch die Lazarett-Zeitungen, die Stellenanzeiger für Kriegswaldben, die Nachrichten der einzelnen Ausfälle des roten Kreuzes, die Heimatblätter und Heimatblätter, die von Gemeinden und Kirchsprengeln — oft, wenn der Pfarrer im Felde ist, von der Pfarrersfrau selber — herausgegeben werden. Sodann die Kriegszeitungsfchriften großer industrieller Unternehmen für ihre Angestellten im Felde und die periodischen Zeitschriften und Kriegsteilnehmerbeiratsorgane akademischer Verbände und sonstiger Vereine. Sie alle haben den Zweck, die Vorkämpfer und die Vorkämpferinnen, die Kämpfer und die Kämpferinnen, wie es dem und jenem geht, wer fiel und wer das Eisene Kreuz erwarb; und da ein gegenseitiger Adressenaustausch oder gegenmäßige Korrespondenz vielfach nicht möglich ist, so sind zumal in diesen Kriegszeitungsfchriften der Vereine und Firmen die Feldpostbriefe und Adressen sämtlicher Angehörigen abgedruckt. Daneben verfolgen diese Blätter aber auch einen eminent volkshilferischen Zweck, die Pflege geistiger Regsamkeit und künstlerischer Veranlagung, Volksaufklärung, Erziehung zu politischem und staatsbürgerlichem Gewissen. Andererseits enthalten auch sie gleich vielen Schützengraben-Zeitungen zum Teil wertvolle, ja erstklassige Zeichnungen deutscher Soldaten, Photographien, denen ihre Unmittelbarkeit und das Ungewöhnliche, Natürliche des Vorwurfs einen über das Liebhaberinteresse hinausgehenden Wert gibt.

Aber mit diesen Zeitschriften ist das Gebiet der Kriegsliteratur im engeren Sinne bei weitem noch nicht erschöpft. Da gibt es noch zu Hunderten Theater-Plakate und Programme der Fronttheater und Theater im Stappenraum, Programme von Veranstaltungen der Soldatenheime, die zumal in Belgien und Nordfrankreich ganz hervorragend schön ausgeführt sind, dann im Hinterlande zumal Predigten und

Ansprachen aus Anlaß des Krieges, Programme und Plakate von Kriegsfürsorgeveranstaltungen, Werbeplakate für irgend welche Kriegswohlfahrts-Bestrebungen, Bilderbogen, Karikaturen, zum Teil künstlerisch ausgeführt, zum Teil auch in ihrer geschmacklosen Nahe für die Kultur- und Geschmacksgeschichte der Zukunft ungemain aufschlußreich. Endlich Fahrpläne für die Urlaubserzüge, Landkarten, Pläne usw.

Ein besonderes Gebiet bilden die Lebensmittelmarken. Mit vollem Recht hat sich zumal die kleine unscheinbare Brotmarke unter den Kriegspublikationen, zu denen sie im weitesten Sinne auch gehört, einen Ehrenplatz erworben. Und mit ihr sind auch all ihre jüngeren Schwestern, all die anderen Lebensmittelmarken, deren Einführung sich nach und nach notwendig machte, die Fleisch-, Fett-, Eiermarken und Bezugscheine ein Wahrzeichen und Symbol dieses Krieges und seiner Eigenart, die nicht nur im Schützengrabenkampf, sondern auch im Anprall ungeheurer wirtschaftlicher Mächtegruppen und zu technischer Vollendung gebrachter Kräfte besteht.

Neben den Lebensmittelmarken sammelt die Deutsche Bucherei auch die heute schon ins Angeheure angewachsene Fülle der öffentlichen Bekanntmachungen, Maueranschläge, Aufrufe und Verordnungen der deutschen Behörden im besetzten Gebiet. Desgleichen die Erlasse der Stellvertreter-Generalkommanden in der Heimat, die Verordnungen der Magisträte, kurzum die vielen Verfügungen, die zur Aufrechterhaltung der Ordnung, zur Organisation des wirtschaftlichen Lebens und im Interesse des Gemeinwohls zur Vermeidung der Lebensmittelknappheit usw. notwendig sind. Naturgemäß sind alle diese Plakate, vor allem in wirtschaftlicher Beziehung, äußerst aufschlußreich. Sie werden einmal der Nachwelt von unserer Organisationskraft und der ins Kleinste gehenden, beispiellosen Verarbeitung und Ueberprüfung des gesamten deutschen realen Bestandes auf seine Eignung zu neuerlicher Verwertung als Kriegsmaterial Zeugnis ablegen. Dementsprechend sind die Plakate betreffend Bestands-erhebungen, Meldepflicht von Rohstoffen aller Art, Enteignung bestimmter Materialien, desgleichen die vielen, von den kriegswirtschaftlichen Organisationen zur Regelung des Kleinhandelsverkehrs beziehungsweise des Bezugscheinwesens herausgegebenen Formulare, Prospekte, Vorschriften und dergleichen besonders zahlreich.

Sodann Neben die Plakate, die unser gesamtes äußeres Leben unter eine strenge, aber notwendige Kontrolle stellen, überall an den öffentlichen Gebäuden und den Lifschäften. Die wenigsten ahnen, achlos vorübergehend, welche Unsumme von volkswirtschaftlicher Demut und Arbeit, welche Fülle von Konsequenzen in ihnen steckt, daß sie die notwendigen Vorbe-

dingungen unseres Endzweckes sind, Mahnrufe an die Opferwilligkeit des einzelnen, Kanale, die zum Ausbarren rufen und nicht, wie so mancher Miesmacher denken mag, eine unnütze persönliche Belästigung oder Makulatur. Verwandt dem Material dieser Art sind die Werbeplakate und Prospekte der Banken und Sparkassen für die Kriegsanleihen. Da gibt es zumal in Oesterreich ganz prachtvolle Stücke, Plakate von einer zeichnerischen Wucht, die nicht das Talent allein, sondern nur das wirkliche, innere Meleben des Künstlers zu schaffen vermag. Die Zahl der Kriegsanleiheplakate ist verhältnismäßig gering. Zumal in Deutschland begegnet man ihnen nur vereinzelt. Erst bei Ausgabe der 6. Kriegsanleihe wurde ein Plakat, nämlich das Fritz Erlers in allen Städten des Reichs allerorten verbreitet und auch vielfach auf Postkarten reproduziert. Um so zahlreicher und vielfältiger sind die Subskriptions-Einladungen, Melbescheine, Kundschreiben an die Sparkassen, Anmeldebücher für Gemeindegeldungen, Instruktionen für Kriegsanleihebestellungen durch Gemeinden und Private, Kriegsanleiheabrechnungen usw., desgleichen die Proschüren über die Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs.

Mit diesem Material ist das Sammelgebiet der Deutschen Bucherei noch lange nicht erschöpft. Da gibt es noch Wertblätter für Kleingartenbau, für Kriegsergräber und -Denkmäler, Kriegsküchenrezepte, Kriegsfahrpläne, Kriegsbilderbogen, Karikaturen in Einblatt- und in Heftform, Bildermappen, und endlich eine Reihe, auf deren Besitz die Deutsche Bucherei stolz sein kann, nämlich die Kriegsbildwerke jener Männer, die ehrenhalber um ihre Verdienste um das Vaterland von den deutschen Universitäten zu Doktoren promoviert wurden.

Schier erdrückend ist die Vielfalt, schier nicht zu übersehen der Reichtum an spezifischen Verschiedenheiten, und immer der treten Tag für Tag neue Formen von Kriegsliteratur in Erscheinung. Aber in allem schwingt der große Rhythmus dieser Zeit, etwas wie letzte äußerste Anspannung und Einsicht einer unabwendbaren, nur durch Pflichtgefühl und eine ins Kleinste gehende Organisation bezüglichen Notwendigkeit. Und dieses Gemeinsame der gesamten Kriegsliteratur gibt ihr nicht nur einen eminenten kulturgeschichtlichen Wert, es macht sie auch zu einem Denkmal, in dem gewissermaßen das kleinste Mosaiksteinchen seine Bedeutung behält und das höchste Glanz, das auf dem unscheinbarsten Teil des Ganzen ruht, unvergänglich ist. Denn wie die Sonne die Landschaft verklärt, so belebt auch der Geist, der sie schuf, und die Zeitstimmung des Volks die Literatur dieser unübersehlichen Epoche.